



Das Ensemble «la fontaine» in seiner Originalbesetzung sorgt für festliche Klänge.

Zum Vergnügen des Königs

Mit festlicher Musik, wie sie an den Höfen Europas im 17. Jahrhundert erklang, sorgte das Ensemble «la fontaine» für einen beschwingten Jahresanfang.

BAD ZURZACH (pds) – Kalt war es in der Oberen Kirche am Neujahrsabend. Für einmal genossen die Münsterkonzerte dort Gastrecht. Mit viel Einsatz hatte das hiesige Bauamt vorne eine Bühne aufgestellt, die höchsten Stabilitätsansprüchen genügen musste. Das war bei dem unebenen Boden eine grosse Herausforderung.

In einer anderen Welt

Daniel Zehnder zeigte sich bei seiner Begrüssung dankbar dafür und war auch froh, die Zuhörerschaft in warmen Mänteln zu sehen. Mit einem Lächeln kündete er ein «Pop-Barock-Konzert» an. Regula Keller vom Ensemble, im Flecken mehr als nur bekannt, kündete eine «Reise» durch die Königshäuser in den verschiedensten Ländern Europas an. Das war naheliegend, war doch das Programm mit «Eine mächtige musikalische Unterhaltung am Hof» und «Zum Vergnügen des Königs» betitelt. Zu diesen Zeiten gab es hierzulande kein royalistisches Personal und Musik war in helvetischen Stuben unerschwinglich. Was also vor vier Jahrhunderten Könige unterhielt, erwärmte bald einmal die Herzen der Besucher in der Oberen Kirche eindrücklich.

Aus Suiten und Sonaten

Das Ensemble trotzte den klammen Fingern und spielte von Anfang an herzerfrischend auf. Es erklangen Ausschnitte aus Sonaten und Suiten verschiedener Komponisten. Im Laufe des Konzertes änderte «la fontaine» immer wieder die Zusammensetzung. Zwischenzeitlich musste improvisiert

werden, da ausgerechnet der angekündigte Perkussionist-Star wegen eines Unfalls passen musste. Das schmälerte den Unterhaltungswert der für Könige bestimmten Melodien in keiner Weise. Das Publikum, von den wirklich beinahe poppigen Tönen berauscht, wusste erst nicht so recht, ob und wann es applaudieren sollte. Doch dann kam er: Steven Player, Tänzer, Musikkant, Choreograf und Komödiant!

And here comes . . .!

Selbstbewusst mit Dreispitz und Lodemantel trat er hinter den Musizierenden hervor. Sein Blick war geradeaus auf die Zuhörer gerichtet. Nach einigen artigen Verbeugungen wusste man auch, weshalb die Bühne so stabil sein musste. Die dargebotenen tänzerischen Einlagen waren äusserst kraftvoll. Seine Steppschritte hallten wie rollender Donner durch das Gotteshaus. Auf akrobatische folgten schwebende Elemente. Als er sich auch noch ein Schellenspiel an die Unterschenkel band und so den Rhythmus untermalte, war es um die Zurückhaltung des Publikums geschehen. Der Applaus brandete richtiggehend auf. Doch der Komödiant hatte noch nicht genug. Bei gefühlten zehn Grad fächelte er sich Kühle zu und wischte sich den Schweiß von der Stirn. Die Henrys und Louis hätten vor langer, langer Zeit ebenfalls ihre helle Freude an Steven Player gehabt. Natürlich waren die glanzvollen Auftritte des Tänzers nur dank dem einfühlsamen Spiel des Ensembles möglich, das ihn nach Kräften unterstützte. Dieses zog sich danach kurz zurück, um einem

weiteren Solisten die Bühne zu überlassen. Michael Behringer glänzte mit dem Cembalo. Er spielte von Louis Couperin «Passacaglia» in C. Beim glanzvollen Finale stand wieder Steven Player im Mittelpunkt. Als Gitarren spielender Tänzer sorgte er tatsächlich für poppige Stimmung. Das Publikum dankte es ihm mit rhythmischem Beifall und Hurra-Rufen. Wohl selten sind die Zuhörer in einer Kirche so schwungvoll ins neue Jahr begleitet worden.



Steven Player – Tänzer, Gitarrist und Komödiant – unterhält mit seinem Auftritt bestens.